



## Interview - IEG Alumnus Jordan Girardin



### »Mainz quickly became my home away from home«

Herr Girardin, Sie haben von 2018 bis 2019 als Gastwissenschaftler am IEG gearbeitet; würden Sie bitte kurz schildern, mit welchem Thema Sie sich beschäftigen?  
2018–2019 war ich DAAD-Leibniz Postdoc-Stipendiat am IEG und habe an einem Projekt über den Beginn der Esperantobewegung in Westeuropa im frühen zwanzigsten Jahrhundert gearbeitet. Das Ziel des Projekts ist es, die Herkunft und die räumliche Mobilität der ersten Esperanto-Sprechenden zu verstehen: warum sie an diese neue, künstliche und neutrale Sprache glaubten und wie sie sie in ihrem persönlichen Umfeld nutzten. Das IEG war ein optimaler Ort, um an diesem Projekt zu arbeiten und es mit Kolleg\*innen zu diskutieren.

#### Welche Rolle spielt Europa für Ihre Arbeit?

Europa war schon immer der zentrale Gegenstand meines akademischen Interesses. Meine Doktorarbeit beschäftigt sich mit den Anfängen des Alpentourismus und wie sich der Ruf der Alpen in Europa im 18. und 19. Jahrhundert entwickelt hat. Europa erlebte den Aufstieg, den Höhepunkt und die Möglichkeit des Niedergangs des Nationalstaates mit. Hier

*Jordan Girardin, in 2018 you were working as a visiting fellow at the IEG. Could you give us an outline of the topic you were working on at the time?*

*In 2018–2019 I was a DAAD-Leibniz postdoctoral fellow at the IEG, and worked on a research project about the early Esperanto movement in Western Europe, in the early twentieth century. The project aims to understand the origins and the spatial mobility of early Esperanto speakers: why they believed in that new, artificial and neutral language, and how they used it in their personal social spheres. The IEG was an excellent place to study this topic and discuss it with my colleagues.*

#### *What part does Europe play in your work?*

*Europe has always been the central stage of my academic interests. My PhD thesis was a history of early tourism in the Alps, and how the reputation of the Alps across Europe was developed in the 18th and 19th centuries. Europe saw the rise, peak, and*

kann man transnationale Geschichte besonders lebendig und spannend analysieren, weswegen ich Kontinentaleuropa als den geographischen Rahmen für meine Forschungsprojekte gewählt habe.

**Was macht Europa also, für Sie persönlich, konkret aus?**

Für mich ist Europa ein Ort, an dem sich verschiedene Arten von Grenzen, Räumen und Personen treffen – nicht nur politische Einheiten, sondern auch sprachliche, soziokulturelle, religiöse und physische. Ich bin in der Nähe der Schweizer Grenze aufgewachsen, eine Stunde entfernt von der deutschen. Dieser trinationale Raum hat immer großen Wert auf Europa und grenzüberschreitende Zusammenarbeit gelegt, auch die Städte im Umland spiegeln diese gemeinsame Geschichte wider. In meiner Jugend habe ich gelernt, über Grenzen hinweg zu leben, sie anzuerkennen, aber auch zu verwerfen, um Möglichkeiten ungeachtet von Sprache oder Staat wahrnehmen zu können.

**Sie erwähnen in Ihrer Biografie, dass Sie regelmäßig reisen und einige Zeit in Ländern wie der Schweiz, Frankreich, Deutschland, Großbritannien oder den USA verbracht haben. Inwiefern sehen Sie sich selbst als Europäer? Und hat Ihre Arbeit einen Einfluss auf Ihr europäisches Verständnis gehabt?** Auf jeden Fall. Ich denke, dass ich mich als Individuum am meisten europäisch fühle, wenn ich auf Reisen bin. Als ich in Mainz gelebt habe, konnte ich sehr leicht mit dem Zug zu meiner Familie fahren. Die Überquerung des Rheins zwischen Kehl und Strasbourg und die Beobachtung der neuen angrenzenden Brücke, die die Menschen mit der Bahn, zu Fuß oder mit dem Fahrrad überqueren können, waren immer bedeutende Momente. Der Rhein ist, wie auch andere Grenzen in Europa, ein *Coupure* und *Couture* zugleich, eine Linie, die trennt, aber auch verbindet. Da ich mich in meiner Forschung auf das Überschreiten von Grenzen fokussiert habe, war jeder Archivbesuch und jeder Fachaufsatz, den ich schrieb, ein Moment, um über mein »Europäischsein« und die Notwendigkeit weiter daran zu arbeiten, zu reflektieren. Das Leben im Vereinigten Königreich hat auch meine europäische Identität –, in der sicherlich größten Verfassungsumwälzung meines Lebens – auf die Probe gestellt, aber es hat auch mein Gefühl der »Europeanness« verwurzelt.

**Um noch einmal auf das Institut zu kommen, was nehmen Sie von Ihrer Zeit am IEG mit?**

Ich war sehr beeindruckt von den Arbeits- und Lebensbedingungen, die das IEG bietet. Ich hatte das Glück, eine Unterkunft und einen Arbeitsplatz vor Ort zu haben, was mir den Luxus bot, mich unter den besten Bedingungen auf meine Arbeit zu konzentrieren. Das IEG liegt im Herzen von Mainz und so konnte ich die Stadt in vollen Zügen genießen. Ich habe viele Ähnlichkeiten mit Nordostfrankreich (wo ich ursprünglich herkomme) gefunden, so dass Mainz sehr schnell zu einem zweiten Zuhause wurde.

**Wie würden Sie die Stimmung im IEG beschreiben? Was war Ihr persönliches Highlight während Ihrer Zeit hier?**

Dank der ausgezeichneten Arbeitsbedingungen, die ich in

the possibility of decline of the nation-state. It is therefore where transnational history is the most vibrant and exciting to analyse and why I have always chosen Continental Europe as the geographical setting for my research projects.

**How would you describe what Europe means to you personally?**

To me Europe is one large playground where multiple types of borders, spaces, and peoples meet — not just political entities but also linguistic, socio-cultural, religious and physical ones. I grew up only a few kilometres away from the Swiss border, and an hour away from the German one. This tri-national area has always put a huge emphasis on Europe and on transnational cooperation, and the cities around it reflect this shared history. In my young adult life, I learned to live across borders, to acknowledge them but also dismiss them in order to seize opportunities regardless of language or state.

**In your biography, you mention that you travel regularly and have spent some time in countries such as Switzerland, France, Germany, the United Kingdom or the USA. Do you see yourself as a European? Did your work have any influence on your European identity?**

Most definitely. I think that, as an individual, I feel most European when I am travelling. When I lived in Mainz, I could very easily travel by train to visit my family. Crossing the Rhine between Kehl and Strasbourg, and observing the new adjacent bridge where people can cross by tram, by foot or bike, was always a significant moment. The Rhine truly is, as other forms of borders in Europe, a *coupure* and a *couture*, a line that both divides and unites. Since I focused on border crossing in my research, every archive I visited or paper I wrote was always a moment to reflect on my Europeanness and the need to keep building upon it. Living in the United Kingdom has also tested my European identity in what is certainly the biggest constitutional upheaval of my lifetime, but it has also rooted my sense of "Europeanness".

**Coming back to the topic of the institute, what do you appreciate most about your time at the IEG?**

I was very impressed by the working and living conditions offered by the IEG. I was lucky enough to enjoy on-site accommodation and workspace, which gave me the luxury of being able to focus on my work in the best conditions. The IEG is located in the very centre of Mainz and I was able to fully enjoy the city. I found many similarities with northeastern France (where I am from), so Mainz quickly became my home away from home.

meiner vorherigen Antwort beschrieben habe, kann ich sagen, dass am IEG qualitativ hochwertige akademische Diskussionen geführt werden. Zusätzlich zu den wöchentlichen Kolloquien wurde ich gebeten, am Forschungsbereich „Mobilität und Zugehörigkeit“ teilzunehmen, was eine gute Möglichkeit zum Gedankenaustausch und zur Diskussion mit Gleichgesinnten bot. Über das akademische Leben am Institut hinaus machten soziale Unternehmungen und allgemeine Zusammenkünfte meine Zeit am Institut zu einem unvergesslichen Erlebnis, und aus vielen meiner Kolleg\*innen wurden gute Freund\*innen.

**Was haben Sie aus der Zusammenarbeit mit Leuten unterschiedlichen kulturellen und sprachlichen Hintergrundes gezogen?**

Nach meiner Zeit am IEG fühlte ich mich definitiv kulturell bereichert. Neben der Vervollkommnung meiner Liebe zur deutschen Sprache und Kultur bin ich Kulturen und Sprachen nähergekommen, mit denen ich zuvor nicht wirklich in Kontakt gekommen bin – so zum Beispiel der spanisch- und portugiesischsprachigen Welt sowie der niederländischen Sprache. Neben meiner Arbeit an Esperanto konnte ich meine Weltsicht jenseits der binären Art, die ich gewohnt war (Französisch-Englisch), erweitern. Ich verspüre nun das Bedürfnis, diesen mehrsprachigen, transnationalen Denkansatz in meinen persönlichen und beruflichen Projekten beizubehalten und ich bin dem IEG dankbar dafür, mir den Anstoß gegeben zu haben, diese Werte zu erforschen.

**Wie geht es jetzt weiter für Sie, was sind Ihre Zukunftspläne?**

Nach so vielen wundervollen Jahren in einem akademischen Umfeld zieht es mich nun in die diplomatische Welt. Ich habe gerade angefangen, an der Französischen Botschaft im Vereinigten Königreich zu arbeiten, genauer gesagt am Generalkonsulat in Edinburgh. In dieser Position kann ich meine Leidenschaft für internationale Kooperation wieder einmal voll zum Ausdruck bringen. Das aktuelle politische Klima in Großbritannien bietet einmalige Gelegenheiten, um über Europa, Grenzen und all die anderen Themen, mit denen ich mich am IEG beschäftigt habe, zu reflektieren.

Vielen Dank. Wir wünschen Ihnen weiterhin alles Gute für Ihre Zukunft.

Übersetzung aus dem Englischen von Linda de Wilde.

**Jordan Girardin** promovierte 2016 an der University of St Andrews zum Thema »Travel in the Alps: The Construction of a Transnational Space through Digital and Mental Mapping (1750s–1830s)« und war von 2018–2019 Gastwissenschaftler am IEG. Er arbeitet seit 2019 für die Französische Botschaft in Edinburgh.

**How would you describe the working atmosphere at the institute? Could you share a personal highlight with us?**

Thanks to the impeccable working conditions I described in my previous answer, I can say that we at the IEG are able to enjoy high quality academic discussions. In addition to the weekly seminars, I was invited to join the Forschungsbereich “Mobilität und Zugehörigkeit” which was a great occasion to exchange thoughts and discuss concepts with like-minded colleagues. Beyond the academic life of the Institute, social activities and general bonding made my time at the Institute a truly memorable one, and many of my colleagues became good friends.

**What did you draw from working together with people from such diverse cultural and linguistic backgrounds?**

When I left the IEG in March 2019, I definitely felt that I was culturally richer than when I had joined it. In addition to perfecting my love for the German language and culture, I felt so fortunate to get closer to cultures and languages I had not really been exposed to before — Hispanic, Lusitanic, Dutch, and so on. Alongside my work on Esperanto, I was able to view the world beyond the binary way I had been used to (French-English). I now feel the need to keep this multilingual, transnational approach to my personal and professional projects, and I am grateful to the IEG for pushing me to explore these values.

**To conclude, what are your plans for the future?**

After so many wonderful years in the academic sphere, I am now moving into the diplomatic world. I have just started working for the French Embassy in the United Kingdom, more specifically at the Consulate General in Edinburgh. In this position I am once again able to fully express my passion for international cooperation. The current political atmosphere in Britain offers unique opportunities to reflect on Europe, borders, and all the other themes I worked on when I was based at the IEG.

Thank you very much. We wish you all the best for your future endeavours!

**Jordan Girardin** wrote his PhD-thesis at the University of St Andrews on »Travel in the Alps: The Construction of a Transnational Space through Digital and Mental Mapping (1750s–1830s)« and was a visiting fellow at the IEG from 2018–2019. As of 2019 he is working at the French Embassy in Edinburgh.